



Pressemitteilung
Do 16.09.2004

"Nur wer richtig wohnt, lebt gut"

Staatssekretär Ruhenstroth-Bauer
bei Fachkolloquium über neue Architektur und Wohnkonzepte für ältere Menschen

"Nur wer sich in seiner Wohnung, seiner Umgebung wohl fühlt, kann gut leben. Deshalb ist eine an den Bedürfnissen der Menschen orientierte Architektur wichtig für das Wohnen im Alter." Das sagte der Staatssekretär im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Peter Ruhenstroth-Bauer, heute bei der Eröffnung eines Fachkolloquiums zum Thema "Baumodelle der Altenhilfe und der Behindertenhilfe – Überregionale Beispiele und neue Herausforderungen" in Weimar.

"Architektur und Baumodelle müssen sich veränderten Bedingungen stellen. Wir brauchen eine Architektur für die unterschiedlichen Wohnformen im Alter: Seien es Wohngemeinschaften, integrierte Einzelapartments oder klassische Pflegeheime. Es wird künftig nicht mehr nur darauf ankommen, möglichst funktional zu bauen. Wir bauen für Menschen, die nicht in erster Linie pflegebedürftig sind, sondern die gleichen Ansprüche an ihr Wohn- oder Seniorenheim haben wie an ihre private Wohnung", sagte Peter Ruhenstroth-Bauer. Das heiße, sich auf unterschiedliche Bedürfnisse einzurichten und ihnen gerecht zu werden. "Die fünf Baumodelle, die heute vorgestellt wurden, sind dafür ein wichtiger Schritt, sie gehen in die richtige Richtung – weg von der reinen Fürsorge, hin zur aktiven Teilhabe und Selbstbestimmung."

Ziel der Bundesregierung ist es, auch durch neue Architektur und Baumodelle auf die veränderte Lebensweise von älteren Menschen zu reagieren. Dabei werden verschiedene Modelle erprobt, die sowohl den unterschiedlichen Ansprüchen und Bedürfnissen der Menschen als auch altersgerechten Standards entsprechen.

Bundesweit gibt es dazu Modellprojekte an insgesamt 22 Standorten. Informationen dazu finden sich im eigens dafür eingerichteten Internetportal "Baumodelle der Altenhilfe und der Behindertenhilfe". Dort wird die Architektur erläutert, Nutzungskonzepte, Fotos, Grundrisse und Übersichten sind abrufbar. Schwerpunkte des Portals sind neben neuen Wohnformen eine Modellreihe zu Demenz, das

kostensparende Bauen, Hilfen für Menschen mit Behinderungen, zukunftsorientierte Pflegeangebote und Seniorenkultur.

Im Rahmen des eintägigen Fachkolloquiums in Weimar werden zukunftsorientierte Baumodelle für fünf ausgewählte Wohn- und Altenheime vorgestellt und diskutiert. Teilnehmer sind neben Vertreterinnen und Vertretern der Verbände und Heimträger auch Architekten und Architektinnen sowie interessierte Heimleiter und Heimleiterinnen. Die vorgestellten Modellprojekte finden sich auch im oben genannten Internetportal "Baumodelle der Altenhilfe und der Behindertenhilfe" des Bundesministeriums.

Informationen

zu den auf dem Fachkolloquium vorgestellten Bauprojekten:

- "Olga – Oldies leben gemeinsam aktiv" in Nürnberg: In einem nach den eigenen Wünschen umgebauten Wohnhaus mit elf Wohnungen organisieren Seniorinnen ab 57 Jahren ihr Leben selbst. Das Modell greift damit eine Forderung von Fachleuten auf, den Umzug in ein Heim oder eine Wohnstätte frühzeitig – und nicht erst bei Eintritt einer Pflegebedürftigkeit oder Demenzerkrankung – zu planen und vorzunehmen.
- "Gemeinsames Wohnen junger und älterer Menschen mit Behinderungen" in Bad Blankenburg in Thüringen: In dem Modellprojekt des Anna-Luisen-Stifts wohnen junge und ältere Menschen in kleinen, altersspezifischen Wohngruppen zusammen.
- "Altenhilfezentrum im Olgagarten" in Steinheim am Albach (Baden-Württemberg): Das Altenhilfezentrum ist vorbildlich in die dörfliche Struktur miteingebunden und verbindet diese Struktur mit moderner, heller Architektur.
- Christianenheim des Deutschen Roten Kreuzes in Erfurt: Dem bestehenden Altenheim in einem sanierten Altbau ist ein Neubau mit kleinen Hausgemeinschaften angegliedert worden. Menschen mit Demenzerkrankungen werden so in das bereits bestehende Altenheim integriert.
- Interkulturelle Altenhilfezentrum in Frankfurt am Main: Das Projekt will auch auf die spezifischen Bedürfnisse älterer Menschen mit Migrationshintergrund eingehen, hält maßgeschneiderte Angebote bereit und stärkt Möglichkeiten der gesellschaftlichen Integration.

Auch die Tagungsstätte selbst, das Soziokulturelle Forum der Marie-Seebach-Stiftung in Weimar, ist als Vermittler zwischen Kultur, Altenhilfe und Wohnen vom Bundesministerium als Modellstandort ausgewählt worden.